

PARKTHEATER: Liedermacher Michael Suljic sorgte bei seinem Adventskonzert wieder für ein volles Haus / Präsente aus der musikalischen Schatztruhe

Kostproben aus dem Kindermusical zum Hessestag

BENSHEIM. Alle Jahre wieder: Auf eines können sich die Bensheimer verlassen, am dritten Advent kommt der Kinderliedermacher Michel Suljic ins Parktheater und öffnet die musikalischen Weihnachtspäckchen. Sie sind nicht nur mit guten Tönen und schönen Melodien gefüllt, sondern auch mit all den Figuren, die als Protagonisten in den Liedtexten agieren und die kindliche Fantasie beflügeln. Dass der Songwriter damit auf der Wellenlänge der Mädels und Jungs liegt, bestätigten am Sonntag nicht nur die vollen Ränge im Saal. Zudem breitete sich im Publikum von Beginn an eine Atmosphäre aus, die zwischen gebannter Konzentration und einem euphorischen Mittun hin und her schwang.

Suljic wusste ein prickelndes Gefühl zu zaubern. Stets schlich sich der Weihnachtsmann auf die Bühne und legte ein nett verpacktes Päckchen ab. Darin schlummerte der nächste Song. Über fast zwei Stunden hinweg spannte der Liedermacher auf diese Weise einen bunten Melodienreigen, mal fetzig und mit einem stilistischen Hauch aus Rock und Pop, oder aber in einer beschaulichen, träumerischen Nachdenklichkeit.

Dass "die kleine Hexe mit der grünen Nase" bei den Suljic-Fans ganz hoch steht, zeigte das Stimmungsbarometer im Theater. Voller Inbrunst sangen sie den Refrain mit. "Pfui Deibel" hallte es durch den Saal, während die skurril aussehende Magierin alias Hilde Hillenbrand gerade ihr Gebräu aus Spinnenbeinen und Schneckenfühlern genüsslich schlürfte. Das Bild traf den Geschmack der jungen Anhängerschar, die sich im kollektiven Ekel aalte.

Viele Songs aus dem reichlich angewachsenen Repertoire des Liedermachers kannten die Kids bereits. Erstmals öffnete Suljic eine geheimnisvolle Schatztruhe. Er servierte den Gästen eine kleine Kostprobe aus dem Kindermusical "Professor Finbar und die

Mondzaubernacht", das sich noch in der Pipeline befindet und erst zum Hessestag uraufgeführt wird.

Im Song "Nur gemeinsam sind wir eine Welt" startet die Ökologie einen nachdrücklichen Hilferuf. Elefanten fürchten um ihre Stoßzähne und der Löwe um sein Fell. Die Schornsteine qualmen, während die Bäume kahl vor sich hin dümpeln. Da hilft nur eine "Konferenz des Lebens" mit Professor Finbar. Das Lied zeigt durchaus Probleme auf, um die die Kinder sehr wohl wissen, die sie aber auch ängstigen. Suljic tat gut daran, auf schwere Takte und eine tieftraurig berührende Melodie zu verzichten. Ebenso wenig bleibt der Text in der Ausweglosigkeit stecken. Die Figur des Professor Finbar eröffnet neue Perspektiven.

Suljic sprach auch eine träumerische Seite an. "Der fliegende Adler" weckte - unterstützt von einem sanften Melodienreigen - Sehnsüchte nach der Vogelperspektive, die dann auf der Leinwand hautnah miterlebt werden konnte.

Kurze anschauliche Filmsequenzen blieben aber die Ausnahme. Für lebhaftere Untermalungen sorgte die schauspielende Truppe, die gestenreich darstellte, was sich im Song abspielte.

Die Themen spiegelten die Gedankenwelten neugieriger Kinder und reichten vom Ausflug in die Biologie ("Gänsehaut") über die Begegnung mit den Elementen ("Wassermann") bis hin zum lauten Silvesterfeuerwerk mit viel "Piff, Paff, Puff und Peng".

Die Songs kamen keinesfalls mit einem erhobenen Zeigefinger daher. Dennoch setzten sie durchaus Zeichen, die mit Konventionen oder Klischees im Kopf brechen. Das musikalisch süffig verpackte Plädoyer gegen Gewalt und den Gebrauch von Waffen reflektiert die eigene pazifistische Grundhaltung.

Nicht die Muskelkraft zählt, sondern "Der allermutigste Mann fängt mit Frieden bei sich selber an." Den rockigen Farbtupfer setzte Rolf Munkes an der Bassgitarre. Den Beat gab der Profi-Musiker in diversen Liedern vor.

Der Kinderliedermacher hielt bis zum Schluss mit fesselnden Rhythmen den heißen Draht zu den jungen Zuhörern, dank einer gut ausbalancierten Bodenhaftung - fernab von in romantische Noten

verpackten märchenhaften Luftschlössern mit Prinzessinnen und Prinzen
als auch von clownesken Albernheiten und purem Klamauk in süffiger
Klaviatur. *moni*

© Bergsträßer Anzeiger, Dienstag, 17.12.2013